

Volls- und Anzeige-Blatt

Erscheint am Donnerstag
und Sonntag und kostet
vierteljährlich 24 fr.

für

Einrückungsgebühr 1 1/2 fr.
für die gedruckte Linie,
oder deren Raum.

Winnenden und seine Umgegend.

Nr. 29.

Sonntag den 14. April

1861.

Winnenden.

Aufforderung zur Steuerzahlung.

Nächsten Montag den 15. April wird die Gemeindepfleg einen Steuer-Einzug auf dem Rathhaus halten, da die Gemeindepfleg Ihre Verbindlichkeiten nicht erfüllen kann, so werden die Steuerpflichtigen ernstlich aufgefordert, zahlreich zu erscheinen und Ihre verfallene Schuldigkeit zu bezahlen. Wer nicht erscheint hat sich selbst zuzuschreiben wenn Er persönlich vorgeladen wird.

Gemeindepfleg
Mildenerger.

Winnenden.

3 Viertel Acker im Stollen sind zu verpachten zum Kartoffelbau.

Näheres bei der Redaktion.

Bad Neustatt.

Oberamt Waiblingen.

Fahrniß-Versteigerung.

Die zur Verlassenschaftsmasse der Badwirth Schulers Wittwe dahier gehörige Fahrniß wird in deren Behausung an den hienach genannten Tagen je von Morgens 9 Uhr an im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft und zwar kommt vor am

Mittwoch den 17. April d. J.

Gold und Silber, worunter viele Borleg-
Gß- und Kaffeelöffel, Bestecke; Bücher; Bett-
gewand;

Donnerstag den 18. April

Bettgewand, worunter verschiedene Matrazen,
Plumeau, Tisch- und Boden-Teppiche, Ueber-
würfe und Bettvorlagen, Leinwand;

Freitag den 19. April

Leinwand, worunter sehr viele Tisch- und
Tafeltücher, Servietten, ca. 500 Ellen fläch-
jenes und reußenes Tuch;

Samstag den 20. April

Schreinwerk, worunter 1 Etagère 3 Armoires,
Weißeng- Kleider- und Küche-Kästen, 1
Klavier, viele Spiegel, 1 Mostpresse sammt
Stein und Mahltrog;

Montag den 22. April

Schreinwerk, Küchengeschirr von Messing,
Zinn, Kupfer, Eisen, Blech und Holz;

Dienstag den 23. April

Küchengeschirr von Porcellain und Glas.
Allerlei Hausrath, worunter 1 Standuhr,
Portraits;

Mittwoch den 24. April

Faß- und Band-Geschirr, worunter Fässer
von 11 Eimer bis 1 Zmi, allerlei Hausrath;

Donnerstag den 25. April

Getränke und zwar:

ca. 3 Eimer 1857er Wein

ca. 12 Zmi 1858er "

ca. 5 1/2 Eimer 1859er "

ca. 3 1/2 Eimer 1860er "

ca. 8 Eimer Most

Vieh, nemlich 2 Kühe, welsche Hühner, Früchte,
Vorräthe.

Hiezu werden Kaufsliebhaber freundlich
eingeladen.

Den 8. April 1861.

Waisengericht.

W i n n e n d e n.

Es sind 130 fl. Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Sicherheit zu 4½ Prozent sogleich zum Ausleihen parat.

Näheres sagt Ausgeber des Blattes.

Forstamt Reichenberg.

Wiederholter Eichenrinden-Verkauf.

Nachdem der am 23. März d. J. stattgehabte Eichenrinden-Verkauf die Genehmigung der K. Forstdirection nicht erhalten hat, wird ein wiederholter Versuch mit dem Verkaufe dieser Rinde am

Freitag den 19. April Vormittags 10 Uhr auf der Forstamtskanzlei dahier vorgenommen, zu welchem Liebhaber hiemit eingeladen werden.

Reichenberg den 10. April 1861.

K. Forstamt
v. Bežerex.

W i n n e n d e n.

Alle Sorten Kunstmehl, Welschkornmehl, Grieß, ebenso Sago zu 10 fr. per Pfund empfiehlt zu geneigter Abnahme

A. K a l l e n b e r g.

Ein bis jetzt unübertroffenes Metall- Polier- und Polier Pulver, erprobt für Messing, Zinn, Kupfer, Neusilber, Blech, Stahl u. s. w. empfiehlt

A. K a l l e n b e r g.

W i n n e n d e n.

Unterzeichneter hat ½ Morgen breiten Klee, und von 1½ viertel Garten das Gras zu verpachten, auch hat derselbe noch mehrere Centner Heu und Stroh zu verkaufen.

Rothgerber H ä u ß e r m a n n,
am obern Thor.

W i n n e n d e n.

Es sind 6 bis 800 fl. gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuleihen.

Von wem? sagt die Redaktion.

Zur Turnsache.

Sicherem Vernehmen nach gehe die Staatsregierung damit um, allen denjenigen, welche nachweisen, daß sie vom 14 — 20 Lebensjahr im Turnen und den damit verbundenen militärischen Uebungen auf den Militärdienst sich vorbereitet haben, im Falle sie zum Militär gezogen werden, eine Dienstzeit von nur 90 Tagen gleich den Stadirenden zu gestatten; so daß sie später sodann nur zu kurzen Kriegübungen einberufen würden.

Sollte dieß nicht ein mächtiger Sporn werden für die jungen Leute, jetzt schon an den Turnübungen sogleich Antheil zu nehmen und sich tüchtig einzuüben.

Mutterliebe.

Eine wahre Geschichte.

Schluß.

„Ja, sie lebt noch, und morgen sollt ihr den Brief von ihr haben,“ sagte bewegt der Maler.

Da brach aber der starke Mann zusammen und stürzte den Kopf auf den eiskalten Tisch und schluchzte wie ein Kind. Und der Maler ging auf die Seite und schlich sich hinter eine von den schwarzen Cypressen und es wurde ihm auch weh ums Herz und er mußte auch an seinen Vater und seine selige Mutter denken, und an das arme Menschenherz, das dort so herzbrechend an dem Tische weinte.

Nach einer Weile kam er wieder und faßte den Mann und sagte ihm: „Jetzt kommt, Landsmann, und erzähl mir, wie euch gegangen ist. Schaut, der liebe Gott hat das Gebet eurer Mutter erhört, und hat mich euch nicht von obengefähr oder so aus Zufall finden lassen. Es war Unrecht von euch, daß ihr eure Mutter vergessen und nie nach ihr gefragt habt, und ich denke, ihr werdet selber wenig Segen davon gehabt haben. Ihr habt eure alte Mutter tief betrübt. Was nachzubolen ist, das holt darum nach. Laßt heute ein Freudentag werden, für eure alte Mutter.“

Freundlich schaute der Daniel Brunner den fremden Maler an: die Thränen fielen ihm immer

noch aus den Augen. „Ihr habt Recht, Herr Maler, es ist so, es lebt ein Gott, der Einen fassen kann, er glaub' ich's zuversichtlich.“ Und nun erzählte er ihm, während die Cypressen leise rauschten, seine Lebensgeschichte. Wie er von den Franzosen zu den Engländern gekommen, und dann nach Portugal; wie es ihm gut gegangen, aber wie immer ein nagender Wurm an seinem Herzen gefressen; wie er oft seinen Vater und seine Mutter im Traume gesehen und bei allem Glück dennoch ein gejagter Hirsch gewesen sei. „Es muß mich was verfolgt haben,“ sagte er, „damit ich keine Ruhe kriege.“ „Ja,“ sagte der Maler, „und das war das Gebet eurer alten Mutter, Landsmann.“

So erzählte er, wie er nach Neapel gekommen und dort unter den Schweizern des Königs gedient, und dann aber ein Geschäft angefangen mit seinem Vetter, das sich sehr gut rentirt habe, so daß er nach ein paar Jahren nach Rom gezogen sei, um sich dort in große Speculationen einzulassen. Es habe ihm eben auch in Neapel keine Ruhe gelassen. „Ihr geht es ihm gut und er habe vollauf zu thun.“ Es war schon in die Mitternacht hinein, und die beiden saßen noch am steinernen Tisch. Da brach Daniel auf und bat den Maler um seine Adresse. „Der Maler, glaubt mir's,“ sagte er beim Weggehen, „ich bin in vielen Schlachten gewesen und mich nichts erschreckt, kein Pulver und kein Blut — aber euer Wort, wie ihr meinen Namen und meine Mutter genannt habt, das ist mir, wie eine Kugel, in's Herz geflogen. Und die soll wieder heraus kommen, so Gott will. Gott segne euch, junger Mann, und eure Eltern, wenn ihr sie noch habt.“ Der Maler reichte dem Manne die Hand und sah ihm lange nach, der langsamen Schritte, mit gesenktem Haupte in den Lorbeerhainen sich verlor.

Erst und ernst trat der Maler den Rückweg an. Er wieder in den hellerleuchteten Saal trat, und es wohl sein blaßes Gesicht verrathen, daß etwas wäre. Er konnte nicht mehr mitsingen, und die Freunde dazu aufforderten. Er sah in dem andern Bild in dem glänzenden Saal: die alte Ursel in De . . . und ihren Daniel unter dem Cypressenbaum in Rom.

Am folgenden Tage schon in der Frühe bielte ein leichtes Zweigespann mit muthigen Pferden vor einem Hause am spanischen Platz. Der alte Domenico, der Diener im Hause, half dem Herrn, der im Wagen saß heraus. „Zu wem wollt ihr?“ frug er ihn. „Zu Signor Carlo, wenn er hier wohnt.“ „Ja wohl, ihr meint doch den jungen deutschen Maler?“ „Ja gewiß.“ — „Nun, den trefft ihr daheim. Das ist der fleißigste Mann in der ganzen Stadt und noch auf 10 Meilen im Umkreis.“ — „Ein Signor Daniele will zu euch, Signor Carlo, kennt ihr ihn?“ rief der alte Domenico herein. „Gewiß, er soll nur kommen,“ rief der Maler. Daniele trat ein. Nach der Begrüßung legte er ein schweres Packet auf den Tisch — es mochten etwa 400 fl. drin sein — und bat um die Adresse des oberländers Pfarrers, der es seiner Mutter übermachen sollte. Mit zitternden Händen aber las er den Brief seiner Mutter und steckte ihn bewegt ein.

Stets saßen sich die Beiden noch in Rom. Die Briefe kamen von der Heimath und was drin stand, das kann sich der Leser, und noch mehr ein jedes Mutterherz denken. Und oft kamen sie im Gespräch an den steinernen Tisch unter den Cypressen und wie wunderbar sie Gott dort zusammengeführt.

Der Maler aber war für eine Zeit in die Albanerberge gezogen, um draußen zu malen. Als er wieder heim kam, fand er die Läden des Landmannes zu. Als er nachfragte, gab man ihm zur Antwort: „Signor Daniele ist fort nach Deutschland zu seiner alten Mutter.“

Derweilen rüstete sich auch der Maler zur Weiterreise, und kehrte nach Jahren heim nach Deutschland. Der alte Pfarrer war unterdessen gestorben. Die Pfarrfrau erzählte ihm aber, wie an einem Abend, da ihr seliger Mann noch gelebt, ein großer sonnenverbrannter Mann in weißem Haar, in einem hechtgrauen Rock hereingetreten sei, und nach ihm und der alten Ursula Brunner gefragt habe. Aber die Ursel sei vor einem halben Jahre schon in Frieden heim gegangen gewesen, mit dem Trost im Herzen, daß ihr Daniel wieder gefunden worden sei. Der Pfarrer habe ihn auf's Grab geführt, und der Daniel habe viel geweint dabei. Er sei im Ort zum Abendmahl gegangen, und stundenlang an

dem verfallenen Hause gefessen; dann habe er einen schönen Grabstein bestellt und sei dann wieder nach Italien, und man habe nichts mehr von ihm gehört. Wenn ich aber eine Mutter wüßte, die so einen Sohn draussen hat in der bösen, argen Welt, und gern nach ihm greifen thät, der rathe ich zu thun, was die alte Ursel that und nicht müde zu werden im Beten. Und wenn ich was auf den Grabstein zu schreiben hätte, im Kirchhof zu De . . . , so wär's der Vers von einem Manne, der einst auch ein armes Kind aus dem Wiesenthal war (von Hebel):

O, 's isch ein Engel us'em Paradies,
Mit sanften Augen und mit zartem Herz,
Vom reine Himmel abe het em Gott
De Ehndlene zum Trost und Sege geschickt.
Er hütet sie am Betili Tag und Nacht,
Er deckt sie mitten weiche Feggo (Fittich) zue,
Und weicht (weht) er sie mit reinem Obhem a,

Bird's Neugli hell und 's Bäckli rund und roth
Er treit (trägt) sie uf de Hände in der G'fobr,
Günnt (sucht) Bluemli für sie uf der grünen Fl
Und lächelt still u het sie sueße Freud'
Und M u e t e r l i e b i h e i ß t s i s c h ö n e M a

Sinn spruch.

Der Dornstrauch und der Geiz sind gleicher Eigentüm
Denn beide rauben stets des Nächsten Nahrungsst

Heilbronn.

Fruchtpreise vom 10. April 1861.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittl.		Mie
	fl.	fr.	fl.	fr.	
1 Centner Kernen . .	6	15	—	—	
" " Korn . . .	4	30	—	—	
" " Gerste . . .	4	36	4	11	3
" " Dinkel . . .	5	9	4	57	4
" " Haber . . .	4	6	3	57	3
" " Waizen . . .	6	40	6	36	

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt am 11. April 1861.

Getreide-Gattungen.	Voriger	Neue Zufubr.	Gesammt-Quantum.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös-Summe
	Rest.					
Dinkel.	27			621	45	3092
Haber.	0			132	0	504

Es gestalteten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz gegen die letzte Schranne, wie folgt.

Getreide-Gattungen.	Höchst. Durchschn.-Preis.		Mittel-Preis.		Nchst. Durchschn.-Preis.		Der Preis ist gestiegen.	Der Preis ist gefallen.	Bemerkungen		
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.					
Dinkel, pr. Ctr.	5	8	4	58	4	50	in Bausch und Bogen verkauft.		Dinkel per Höchst. fl. fr.		
Haber. " "	3	58	3	18	3	38				5	3
Kernen, " "	6	40	6	30	—	—			—	—	Haber per
Mischling, " "	—	—	—	—	—	—			—	—	4 9
Einforn per Er.	—	—	—	—	—	—			—	—	
Waizen,	2	48	2	36	2	24			—	—	
Gerste,	1	34	1	30	—	—			—	—	
Rogen,	1	28	—	—	—	—			—	—	
Ackerbohnen, . . .	1	32	1	26	—	—			—	—	
Welschkorn, . . .	1	40	1	32	—	—			—	—	
Wicken,	1	32	1	12	—	—			—	—	
Erbsen,	1	48	—	—	—	—			—	—	
Linzen,	2	—	—	—	—	—			—	—	
1 Pfund Butter	—	29	—	28	—	27			—	—	

8 Pfund Brod 34 fr. Nach der Brodtaxation vom 21. Dezbr. 1 Kreuzerweck 5 Loth.